

Entwicklung und Validierung der Skalen zur Gottesbeziehung und zum religiösen Coping

Sebastian Murken, Katja Möschl, Claudia Müller und Claudia Appel

Arbeitsgruppe Religionspsychologie des Forschungszentrums für Psychobiologie und Psychosomatik (FPP) der Universität Trier

8.1 Zusammenfassung

Der Artikel beschreibt die mehrjährige Entwicklung eines Messinstrumentes zum religiösen Coping und zur Gottesbeziehung durch die Arbeitsgruppe Religionspsychologie des Forschungszentrums für Psychobiologie und Psychosomatik (FPP) der Universität Trier. Dargestellt wird die Entstehungsgeschichte der Skalen zur Gottesbeziehung und zum religiösen Coping (SGrC), bestehend aus den Skalen »Gefühle gegenüber Gott«, »Verhalten Gottes« und »religiöses Coping«. Die Konstruktion der Skalen, ihre Validierung mittels konfirmatorischer Faktorenanalyse und die spezifischen Itemstatistiken werden erläutert.

8.2 Einführung

Die Frage, ob und wie Glaube und Religion Menschen in ihrem Denken, Fühlen und Handeln bestimmen, wurde über viele Jahrzehnte von der deutschsprachigen akademischen Psychologie weitgehend ignoriert oder für irrelevant erklärt. Vereinzelt wurden amerikanische Skalen zur Messung von Religiosität übersetzt und verwendet. Eine eigenständige psychologische Religionsforschung gab und gibt es in Deutschland jedoch nicht. Erst in den letzten Jahren entstanden einige deutschsprachige Instrumente, die Religiosität und Spiritualität abbilden. Religiöse Glaubensvorstellungen sind vom kulturellen Kontext abhängig, weshalb aus dem Amerikanischen übersetzte Items oft die Situation deutscher Glaubender nicht präzise erfassen. Außerdem entwickelt sich die Forschung dahingehend, Religiosität nicht als Ganzes, sondern – je nach Fragestellung und Erkenntnisinteresse – Teilaspekte des multidimensionalen Konstruktes Religiosität zu erheben.

Mit der Durchführung eigener Studien und zunehmenden Anfragen anderer Forschergruppen wurde immer deutlicher, dass valide, theoretisch fundierte, deutschsprachige Instrumente zur Erhe-

bung von Religiosität dringend gebraucht werden. Dies führte zu der Überlegung, die bisherigen Vorarbeiten und die bisher eingesetzten und erprobten Skalen unserer Arbeitsgruppe, die immer wieder modifiziert wurden, zusammenzufassen und daraus ein flexibel einsetzbares Instrument mit verschiedenen Skalen zu entwickeln und zu veröffentlichen, das auch in anderen Projekten eingesetzt werden kann. Verschiedene Studien zur Bedeutung von Religiosität sind nur dann vergleichbar, wenn Informationen über die genauen Messmethoden einzelner Variablen vorliegen. Der Entwicklung und Evaluation der endgültigen Skalen wurden Daten verschiedener bereits abgeschlossener Projekte zugrunde gelegt. Dieses Post-hoc-Verfahren ist zwar methodisch als u. U. problematisch zu bewerten, der praktische Forschungsalltag lässt aber nicht immer eine methodisch einwandfreie Planung und Bewertung von Skalen zu. Aus den Versuchspersonen dreier Studien, die zwischen 1994 und 2006 durchgeführt wurden, wurde eine »Konstruktionsstichprobe« gebildet, auf der die Skalenevaluation basiert. Anschließend wurde diese Stichprobe in einer konfirmatorischen Faktorenanalyse an einer unabhängigen »Validierungsstichprobe« aus einer Untersuchung von 2006/07 kreuzvalidiert.

8.3 Theoretischer Hintergrund und Vorarbeiten

Mit der Zunahme wissenschaftlicher Studien, die den Einfluss von Religiosität auf andere Lebensbereiche, insbesondere auf Gesundheit und Krankheit, messen wollen, steigt auch der Bedarf, Religiosität, Spiritualität oder individuelle Glaubensvorstellungen adäquat zu messen. Trotz der Vielzahl entwickelter bzw. übersetzter Instrumente (vgl. z. B. Dörr 2001; Freund 1994; Winter 2005) gibt es bisher noch kein Standardinstrument zur Messung von Religiosität. Hierfür sind verschiedene Gründe anzuführen:

1. Obwohl Religion oft als kulturell weitgehend universelles Phänomen beschrieben wird, so ist ihre inhaltliche Ausgestaltung doch historisch und kulturell geprägt (vgl. Baider et al. 1999; Holland et al. 1999; Mehnert, Rieß u. Koch 2003; Pargament 1997).

2. Religion ist ein multidimensionales Phänomen (vgl. Pargament 1986). Es muss demnach differenziert betrachtet werden, welche Dimensionen des Konstruktes Religion für die jeweilige Forschungsfrage interessieren. Es muss im Vorfeld einer Untersuchung klar sein, ob beispielsweise die religiöse Praxis, das Wissen um Religion, die Gottesbeziehung, ein bestimmter Glaubenssatz oder die religiöse Gemeinschaft »wirkt« und deshalb betrachtet werden soll.
3. Die Bedeutsamkeit, die Religiosität hat, muss von ihren Inhalten unterschieden werden (Huber 2003). Die Vorstellung davon, wie Gott ist, sagt noch nichts über die Relevanz aus, die diese Vorstellung für das eigene Leben hat.
4. Je spezifischer ein erhobener Teilaspekt von Religiosität ist, desto eher ist es möglich und sinnvoll, psychologische Modelle vermuteter Wirkzusammenhänge zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund ist es für jede psychologische Religionsforschung entscheidend, ein spezifisches Instrument für jene Fragestellung auszuwählen, die Gegenstand der jeweiligen Forschung ist. Es hat sich dabei bewährt, eine Einschätzung der allgemeinen Bedeutsamkeit von Religion und Glauben (z. B. durch die Zentralitätsskala von Huber 2003) mit Skalen zu kombinieren, die spezifische religiöse Inhalte abfragen, und die Messungen auf die jeweilige Population und Fragestellung abzustimmen.

Nach unserer theoretischen Annahme steht im Zentrum christlicher Religiosität die Gottesbeziehung. Unter Nutzung des Wissens um die psychologische Bedeutsamkeit befriedigender Beziehungserfahrungen wurde ein Instrument entwickelt, das sowohl emotionale und kognitive Aspekte der Gottesbeziehung erfasst als auch – in Verbindung mit funktionalen Aspekten von Religiosität – Skalen zum religiösen Coping, d. h. Skalen dazu, wie Gott in konkreten Situationen erlebt wird (praktische Dimension), beinhaltet. Der theoretische Hintergrund verbindet Ergebnisse von Beziehungsforschung, Gesundheitspsychologie und Coping-Theorie und wurde bereits an anderer Stelle (vgl. Murken 1998; Petersen 1993) ausführlich diskutiert. Ausgehend von den psychologischen Dimensionen

Fühlen, Denken und Handeln beschreiben die Skalen die Frage, wie Gott emotional erlebt, kognitiv konzeptualisiert und im praktischen Umgang mit den Widrigkeiten des Lebens erfahren wird. Dementsprechend gliedern sich die Items des Fragebogens in die folgenden drei Themenbereiche:

1. Gefühle gegenüber Gott (Wie fühle ich Gott?)
2. Verhalten Gottes (Wie stelle ich mir Gottes Handeln vor?)
3. Religiöses Coping (Wie wirkt Gott/der Glaube auf meinen Umgang mit Schwierigkeiten?)

Gott wird somit als relationales Gegenüber konzeptualisiert, das emotional erlebt wird und dem Verhaltensweisen und Intentionen zugeschrieben werden. In der psychologischen Tradition knüpft dies an die Bedeutsamkeit befriedigender Beziehungserfahrungen (vgl. z. B. Asendorpf u. Banse 2000) und an die von Pargament ausgearbeitete Theorie des religiösen Copings (vgl. Pargament 1997) an. Die Skalen wurden erstmals in einer Untersuchung von Murken (1998) verwendet und haben sich insbesondere in Studien zu Religiosität und Krankheitsverarbeitung bzw. zu Religiosität und der Verarbeitung kritischer Lebensereignisse bewährt (Müller 2008; Zwingmann, Müller, Körber u. Murken 2008; Zwingmann, Wirtz, Müller, Körber u. Murken 2006). Schaap-Jonker und Mitarbeiter erstellten (Schaap-Jonker, Eurelings-Bontekoe, Verhagen u. Zock 2002) und validierten (Schaap-Jonker, Eurelings-Bontekoe, Zock u. Jonker 2008) eine ins Niederländische übersetzte Version der Items und wiesen auf ihren Nutzen für praktische Forschungsfragen hin.

■ »Gefühle gegenüber Gott«

Über die Skala »Gefühle gegenüber Gott« kann die Gottesbeziehung einer Person erfasst werden. Seit Freud ist die Bedeutung der Gottesbeziehung ein Thema der Psychologie. Freud sah Gott als überhöhte Vaterfigur an. Auch in der Folge beschrieben Psychoanalytiker das Gottesbild als vom Elternbild geprägt, wobei im Besonderen die Rolle der Mutter ins Blickfeld rückte (Rizzuto 1979; Vergote u. Tamayo 1981; Forschungsüberblick bei Murken 1998). In einer eigenen Studie (Murken 1998) postulierten wir – in Anlehnung an Petersen (1993) – 3 Fakto-

■ **Tab. 8.1** Übersicht über die Entstehung der einzelnen Skalen

	Stichprobe 1 1994/95	Stichprobe 2 2003	Stichprobe 3 2004/05	Stichprobe 4 2006	Konstruk- tionsstichpro- be 2006	Validierungs- stichprobe 2006/07
Stichprobe	Psycho- somatische Patienten	Brustkrebs- patientinnen und Kont- rollgruppe	Schmerzpa- tienten	Trauernde	Den Stich- proben 1-4 entnommen	Darmkrebs- patienten und Kontroll- gruppe
Stichpro- bengröße	N = 465	N = 281	N = 175	N = 60		N = 661
Erfasste Konstrukte						
Gefühle gegenüber Gott	27 Items	14 Items, 5 aus Stich- probe 1, 9 neu	21 Items, 14 aus Stich- probe 1, 6 aus Stich- probe 2, 1 neu	---	21 Items aus Stichprobe 3 (N = 175)	15 Items
Ergebnis	2 Faktoren: Pos. Gefühle, Neg. Ge- fühle	3 Faktoren: Pos. Gefühle, Neg. Gefühle (auf Selbst bez.), Neg. Gefühle (auf Gott bez.)	3 Faktoren: Pos. Gefühle, Neg. Gefühle (auf Selbst bez.), Neg. Gefühle (auf Gott bez.)		3 Faktoren: Pos. Gefühle, Neg. Gefühle (auf Selbst bez.), Neg. Gefühle (auf Gott bez.)	3 Faktoren: Pos. Gefühle, Neg. Gefühle (auf Selbst bez.), Neg. Gefühle (auf Gott bez.)
Verhalten Gottes	23 Items	---	15 Items aus Stichprobe 1	---	15 Items aus Stichpro- be 1 und 3 (N = 640)	15 Items
Ergebnis	3 Faktoren: unterstüt- zend, herrschend und straf- fend, passiv		3 Faktoren: unterstützend, herrschend und strafend, passiv		3 Faktoren: unterstüt- zend, herrschend und strafend, passiv	3 Faktoren: unterstüt- zend, herrschend und strafend, passiv
Religiöses Coping	---	40 Items	34 Items, 22 aus Stich- probe 2, 12 neu	18 Items, übereinstim- mend mit Stichprobe 2 und 3	18 Items aus Stichprobe 2, 3 und 4 (N = 516)	12 Items
Ergebnis		3 Faktoren: Pos. rel. Coping, Neg. rel. Coping, soz. Unterst.	3 Faktoren: Pos. rel. Coping, Neg. rel. Coping (Strafe), Neg. rel. Coping (Leid)	2 Faktoren: Pos. rel. Coping, Neg. rel. Coping	2 Faktoren: Pos. rel. Coping, Neg. rel. Coping	2 Faktoren: Pos. rel. Coping, Neg. rel. Coping

ren, die mögliche Gefühle gegenüber Gott abbilden: »Geborgenheit/Nähe«, »Ablehnende Gefühle« und »Furcht/Schuld« (Stichprobe 1, vgl. ■ Tab. 8.1). In einer explorativen Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation ließen sich jedoch lediglich zwei Faktoren finden: »Positive Gefühle gegenüber Gott« und »Negative Gefühle gegenüber Gott«. Um weitere Informationen über die Struktur der Gefühle gegenüber Gott zu erhalten, wurde der Fragebogen ergänzt und in einem weiteren Projekt der Arbeitsgruppe Religionspsychologie eingesetzt (Stichprobe 2, vgl. ■ Tab. 8.1). Dieser Fragebogen enthielt 5 Items aus dem Fragebogen von Murken (1998; 3 positive Gefühle, 2 negative Gefühle) sowie 9 weitere Gefühle gegenüber Gott, die von der Arbeitsgruppe als möglicherweise relevant identifiziert wurden. Eine weitere explorative Faktorenanalyse mit Varimax-Rotation über die Daten der diesmal nicht nach Religiosität differenzierten Probanden zeigte eine dreifaktorielle Struktur (Varianzaufklärung 74%). Es ergaben sich ein Faktor, der positive Gefühle gegenüber Gott beschreibt, und zwei Faktoren, die unterschiedliche negative Gefühle gegenüber Gott beschreiben. Einer dieser beiden Faktoren bildete mit den Items »Schuld«, »Scham«, »Versagen« eine selbstwertbezogene, passive Komponente ab, während der zweite, negative Gefühle beschreibende Faktor eher auf Gott bezogene, aktivere Gefühle abbildete, wie beispielsweise »Ärger« oder »Zorn«.

Um zu überprüfen, ob die Gefühle gegenüber Gott besser durch eine drei- oder zweifaktorielle Lösung abgebildet werden, wurden die vielversprechendsten Items des Itempools aus beiden Untersuchungen zu einer Skala mit 21 Items zusammengefügt. Diese wurden einer weiteren, ebenfalls nicht nach Religiosität differenzierten Stichprobe vorgelegt (Stichprobe 3, vgl. ■ Tab. 8.1). Auch in dieser Stichprobe bestätigte sich die dreifaktorielle Struktur des Konstrukts »Gefühle gegenüber Gott«. Die drei ermittelten Faktoren klärten 76% der Varianz in den Gefühlen gegenüber Gott auf und lassen sich inhaltlich genauso interpretieren wie in Stichprobe 2. In einer belgischen Studie zum Gottesbild fand eine 17 Items enthaltende niederländische Version des Fragebogens zur Gottesbeziehung Verwendung an einer Validierungsstichprobe von 804 teilweise psychotherapeutisch behandelten Personen

(Schaap-Jonker et al. 2008). Auch hier fanden sich die drei oben beschriebenen Faktoren.

■ »Verhalten Gottes«

Einen anderen Aspekt der Gottesbeziehung bildet die Skala »Verhalten Gottes« ab, die Verhaltensweisen beschreibt, die die Gläubigen Gott zuschreiben. Es handelt sich also um die kognitive Dimension der Gottesbeziehung bzw. um die subjektive Theologie der Gläubigen. Trotz der naturgemäß hohen Interkorrelationen zwischen den Skalen »Gefühle gegenüber Gott« und »Verhalten Gottes« macht die unabhängige Erfassung dieser Dimensionen Sinn, um die den Emotionen zugrunde liegenden Kognitionen erfassen zu können. Dies ist insbesondere für die Anwendung im klinischen Bereich relevant, wenn z. B. in der Seelsorge bestimmte religiöse Kognitionen bearbeitet und thematisiert werden.

Petersen (1993) hat die Skala »Verhalten Gottes« in einer 19 Item-Version eingesetzt und drei Faktoren identifiziert: »Hilfreiches und unterstützendes Verhalten Gottes« (Faktor 1), »Herrschen und Strafen Gottes« (Faktor 2) und »Passivität Gottes« (Faktor 3). Die von Petersen verwendete Skala wurde leicht verändert und um einige Items ergänzt (23-Item-Version) in der bereits erwähnten Studie von Murken (1998) eingesetzt (Stichprobe 1, vgl. ■ Tab. 8.1). Murken konnte an seiner nach Religiosität differenzierten Stichprobe in einer explorativen Faktorenanalyse mit Varimax-Rotation die von Petersen postulierte dreifaktorielle Struktur bestätigen.

Um den Fragebogen auch in anderen Stichproben als kurzes und valides Instrument einsetzen zu können, sollten die drei Skalen mit 11, 7 und 5 Items einheitlich auf 5 Items gekürzt werden. Hierfür wurden die 5 ladungsstärksten Items je Skala ausgewählt. Darüber hinaus sollte an einer weiteren Stichprobe überprüft werden, ob sich die drei Faktoren auch in einer nicht nach Religiosität differenzierten Gesamtstichprobe replizieren lassen würden. Die durch die Kürzung um 8 Items neu entstandene 15-Item-Version wurde dementsprechend in einem weiteren Projekt der Arbeitsgruppe Religionspsychologie eingesetzt (Stichprobe 3, vgl. ■ Tab. 8.1). Die dreifaktorielle Struktur bestätigte sich auch in dieser nicht nach Religiosität differenzierten Stichprobe, allerdings wiesen die

Items »Gott bestraft« und »Gott herrscht« Doppel-ladungen auf den beiden Faktoren »Hilfreiches und unterstützendes Verhalten« und »Herrschen und Strafen« auf. In der bereits erwähnten belgischen Stichprobe zum Gottesbild (Schaap-Jonker et al. 2008) wurde eine Version mit 16 Items eingesetzt. In dieser Stichprobe fand sich ebenfalls die drei-faktorielle Struktur.

■ »Religiöses Coping«

Seit Beginn der 1990er Jahre wurde durch die Arbeiten von Kenneth Pargament und seinem Team (z. B. Pargament 1990; Pargament 1998; Pargament et al. 1992; Pargament et al. 1994) das Konzept des religiösen Copings populär. In Anlehnung an das Coping-Modell von Lazarus und Folkmann (1984) werden Religion und Religiosität in den Verarbeitungsprozess verschiedenster Anforderungen miteinbezogen. Religiöse Emotionen, Kognitionen oder Verhaltensweisen, religiöse Gemeinschaft oder religiöse Heilserwartungen können dabei wirksam sein. Im Zuge dieser Forschungen zeigte sich jedoch, dass nicht jede Art religiösen Copings adaptiv im Sinne psycho-sozialer Anpassung ist. Entsprechend entstand die Unterscheidung zwischen »positivem religiösen Coping« (religiöse Merkmale, die die psychosoziale Anpassung eher begünstigen) und »negativem religiösen Coping« (religiöse Merkmale, die die psychosoziale Anpassung eher behindern). Dabei betont Pargament, dass unter den Beschreibungen als »positiv« und »negativ« keine normativen Wertungen verstanden werden, sondern die Beschreibung von Wirkrichtungen im Bezug auf psychosoziale Anpassungsfaktoren.

Ausgehend vom umfangreichen Itempool Pargaments (RCOPE; Pargament, Koenig u. Perez 2000) haben wir einen für die deutsche religiöse Situation angemessenen Itempool zum religiösen Coping entwickelt (vgl. Müller 2008, 105–106). Die Konstruktion der Skala erfolgte aufgrund theoretischer Überlegungen zu den Mechanismen, die beim Coping eine Rolle spielen. Diese Mechanismen entstammen unterschiedlichen Bereichen, teilweise mit religionspsychologischem Hintergrund (Verhaltens-, Kohärenz-/Coping-, Kohäsions- und Selbstwerthypothese, vgl. Murken 1998; Schowalter u. Murken 2003), teilweise mit Bezug

zur allgemeinen Copingforschung (Kontrolle, Ressourcenaktivierung, Rumination/depressive Verarbeitung und Selfdisclosure/Selbstöffnung). Die beiden Mechanismen »Emotionale Unterstützung durch den Glauben« und »Strafe« wurden ebenfalls integriert. Insgesamt wurden 10 Mechanismen identifiziert, die für das religiöse Coping eine Rolle spielen. Zu diesen 10 Bereichen religiösen Copings wurden jeweils 2 verhaltens- und 2 erlebensorientierte Items formuliert. Die so entstandene Skala wurde Stichprobe 2 vorgelegt (vgl. ■ Tab. 8.1). In einer explorativen Faktorenanalyse mit Varimax-Rotation über die 40 Items ergaben sich drei Faktoren religiösen Copings: positives und negatives religiöses Coping sowie eine sozial unterstützende Komponente religiösen Copings. Einer weiteren Stichprobe (Stichprobe 3, vgl. ■ Tab. 8.1) wurden aus dem zunächst entwickelten Copingfragebogen 23 Items vorgelegt (die 11 am höchsten auf dem Faktor »positives religiöses Coping« ladenden Items, die 7 auf dem Faktor »negatives religiöses Coping« und die 4 auf dem Faktor »soziale Unterstützung« ladenden Items), die in Anlehnung an Pargaments Skala um 12 weitere Items verstärkt wurden. Auch in der explorativen Faktorenanalyse mit Varimax-Rotation für diese Stichprobe ergab sich ein stabiler Faktor »positives religiöses Coping«. Darüber hinaus ergaben sich drei weitere Faktoren mit einem Eigenwert > 1. Inhaltlich stellten die Faktoren zwei und drei das Konstrukt »negatives religiöses Coping« dar, wobei Ersterer eher die Dimension »strafender Gott« abbildete, während Letzterer die Dimension »Leiden und Geprüftwerden« abbildete. Drei der vier auf dem vierten Faktor ladenden Items wiesen zahlreiche und relativ hohe Doppel-ladungen mit den übrigen drei Faktoren auf. Daher wurde der vierte Faktor nicht interpretiert. Es zeigte sich, dass die Hinzunahme der 12 Items, die in Anlehnung an Pargament formuliert worden waren, keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn brachte. 8 der neuen Items luden (mit einer Ausnahme) niedriger auf dem Faktor »positives religiöses Coping« als die bestehenden Items aus Stichprobe 2. Die übrigen 4 Items bildeten den nicht zu interpretierenden 4. Faktor. Die Items, die in der für Stichprobe 2 durchgeführten Faktorenanalyse mit Varimax-Rotation auf dem Faktor »soziale Unterstützung« luden, luden in Stichprobe 3 ausschließlich

auf dem Faktor »positives religiöses Coping«. Aus der zweiten Studie zum religiösen Coping ließ sich folgendes Fazit ziehen: Neue Items brachten keine zusätzliche Aufklärung und der Faktor »soziale Unterstützung« ließ sich nicht replizieren, sondern ging im Faktor »positives religiöses Coping« auf. Um mehr über die Struktur des religiösen Copings zu erfahren, wurden die Daten für die Items, die sowohl in Stichprobe 2 als auch in Stichprobe 3 enthalten waren, zu einer Stichprobe zusammengefügt (nicht in ■ Tab. 8.1 enthalten). In der durchgeführten Faktorenanalyse fanden sich nun 2 Faktoren: »positives« und »negatives religiöses Coping«. Die 4 Items zur sozialen Unterstützung gingen also wieder im Faktor »positives religiöses Coping« auf. Dementsprechend wurden die Items zur sozialen Unterstützung für die nächste Untersuchung aus dem Itempool entfernt. Auch in dieser Stichprobe (Stichprobe 4, vgl. ■ Tab. 8.1) bestätigte sich die zweifaktorielle Struktur des Konstrukts.

8.4 Methode

Die hier vorgestellten Skalen wurden – wie oben dargestellt – seit 1994 in verschiedenen Studien eingesetzt und schrittweise optimiert. Tabelle 8.1 zeigt eine Übersicht über die durchgeführten Studien zur Gottesbeziehung und zum religiösen Coping. Die erste Stichprobe besteht aus 465 psychosomatischen Patienten, die in den Jahren 1994 und 1995 befragt wurden. In dieser Stichprobe wurden die Skalen »Gefühle gegenüber Gott« und »Verhalten Gottes« eingesetzt. Im Jahre 2003 wurde eine modifizierte Skala der »Gefühle gegenüber Gott« in einer Stichprobe von Brustkrebspatientinnen und Kontrollpersonen verwendet (Stichprobe 2, N = 281). Zusätzlich wurde eine neu konstruierte Skala zum religiösen Coping eingesetzt, die das religiöse Bewältigungsverhalten der Brustkrebspatientinnen erfasste. In einer 2005/2006 an 175 Schmerzpatienten durchgeführten Studie (Stichprobe 3) fanden alle bisher verwendeten Skalen in abgewandelter und optimierter Form erneut Verwendung. Abschließend erfolgte der Einsatz der Skala »Religiöses Coping« 2006 in einer Stichprobe von 60 Trauernden, die in den letzten Monaten einen nahe stehenden Menschen verloren hatten (Stichprobe

4). Tabelle 8.1 (■ Tab. 8.1) liefert einen Überblick über die von 1994 bis 2006 durchgeführten Studien und zeigt die Ergebnisse der Studien hinsichtlich der Struktur der untersuchten Merkmale.

Die Erfahrungen mit der Verwendung der verschiedenen Skalen in den unterschiedlichen Studien führte zur Entwicklung einer endgültigen Skala zur Gottesbeziehung und zum religiösen Coping. Zu diesem Zweck wurden die Daten der unterschiedlichen Stichproben für die jeweiligen Skalen aggregiert (vgl. ■ Tab. 8.1, »Konstruktionsstichprobe«), um der endgültigen Skalenkonstruktion eine möglichst heterogene und umfangreiche Gesamtstichprobe zugrunde zu legen. Die so entwickelten Skalen wurden abschließend an einer weiteren Stichprobe (vgl. ■ Tab. 8.1, »Validierungsstichprobe«) kreuzvalidiert. Tabelle 8.2 (■ Tab. 8.2) zeigt die soziodemographischen Merkmale sowohl der Konstruktions- als auch der Validierungsstichprobe. Die Validierungsstichprobe wurde im Rahmen einer Studie zum religiösen Coping bei colorectalem Carzinom erhoben und umfasst sowohl die Untersuchungsgruppe als auch eine altersparallelierte Kontrollgruppe.

8.5 Die Items

Zur Konstruktion der endgültigen Skala »Gefühle gegenüber Gott« wurden die 21 in Stichprobe 3 verwendeten Items eingesetzt. Für den Einsatz an der Validierungsstichprobe wurden von den Subskalen (vgl. Ergebnisse zu »Gefühle gegenüber Gott«) jeweils die 5 Items mit der höchsten Ladung auf dem entsprechenden Faktor ausgewählt. Der letzte Faktor bestand nur aus 3 Items. Da die Skala einheitlich 5 Items pro Subskala umfassen sollte, wurden den Items »Enttäuschung«, »Ärger« und »Wut« noch die Items »Zorn« und »Verachtung« hinzugefügt. Die so entstandene 15-Item-Version wurde dann an der Validierungsstichprobe kreuzvalidiert. Die Überprüfung der Struktur erfolgte anhand einer konfirmatorischen Faktorenanalyse.

Für das »Verhalten Gottes« lagen aus den Stichproben 1 und 3 Daten vor. Die 15 in Stichprobe 3 verwendeten Items waren die mit der jeweils höchsten Ladung auf den 3 Faktoren aus Stichprobe 1. Für die Konstruktionsstichprobe wurden daher die Daten

■ Tab. 8.2 Soziodemographische Merkmale der Untersuchungspopulationen

		Konstruktions- stichprobe »Ge- fühle gegen- über Gott« (N = 175)	Konstruktions- stichprobe »Ver- halten Gottes« (N = 640)	Konstruktions- stichprobe »Re- ligiöses Coping« (N = 516)	Validierungs- stichprobe (N = 661)
Alter	Mittelwert	48.99	42.27	53.04	64.79
	Streuung	8.62	10.90	10.35	8.61
	Spanne	23–67	17–67	20–83	26–88
Geschlecht	männlich	83 (47.4 %)	201 (31.4 %)	96 (18.6 %)	323 (48.9 %)
	weiblich	97 (52.6 %)	439 (68.6 %)	420 (81.4 %)	338 (51.1 %)
Familienstand	ledig	19 (10.9 %)	–	57 (11.0 %)	57 (8.6 %)
	verheiratet	125 (71.4 %)	–	339 (65.7 %)	432 (65.4 %)
	geschieden/ getrennt	26 (14.9 %)	–	66 (12.8 %)	72 (10.9 %)
	verwitwet	5 (2.9 %)	–	53 (10.3 %)	97 (14.7 %)
Schulabschluss	kein Schulab- schluss	2 (1.1 %)	12 (1.9 %)	5 (1.0 %)	4 (0.6 %)
	Sonderschulab- schluss	0 (0 %)	4 (0.6 %)	2 (0.4 %)	0 (0 %)
	Haupt-/Volks- schulabschluss	110 (62.9 %)	293 (45.8 %)	260 (50.4 %)	245 (37.1 %)
	Realschulab- schluss/mittlere Reife/ polytechn. Oberschule	36 (20.6 %)	128 (20.0 %)	132 (25.6 %)	162 (24.5 %)
	Fachabitur/ Abitur	22 (12.6 %)	84 (13.1 %)	98 (19.0 %)	229 (34.6 %)
	Sonstiges	5 (2.9 %)	7 (1.1 %)	17 (3.3 %)	17 (2.6 %)
Konfession	römisch- katho- lisch	81 (46.3 %)	286 (44.7 %)	239 (46.3 %)	240 (36.6 %)
	evangelisch	57 (32.6 %)	206 (32.2 %)	186 (36.0 %)	264 (40.2 %)
	andere christliche	7 (4.0 %)	31 (4.8 %)	20 (3.9 %)	16 (2.4 %)
	andere Religions- gemeinschaft	0 (0 %)	5 (0.8 %)	2 (0.4 %)	1 (0.2 %)
	noch nie einer Religionsge- meinschaft angehört	5 (2.9 %)	21 (3.3 %)	14 (2.7 %)	7 (1.1 %)
	ausgetreten aus Religionsge- meinschaft	24 (13.7 %)	85 (13.3 %)	52 (10.1 %)	128 (19.5 %)

Anmerkung: Differenzen zu 100 % ergeben sich aus fehlenden Angaben.

■ Tab. 8.3 Mittelwerte und Standardabweichung der Skalen für die Stichproben

Skalenbezeichnung	Konstruktionsstichprobe			Validierungsstichprobe		
	N	Mittelwert	SD	N	Mittelwert	SD
Gefühle gegenüber Gott – positiv	172	2.70	1.29	633	2.97	1.27
Gefühle gegenüber Gott – negativ, auf Selbst bezogen	172	1.92	0.99	630	1.85	0.79
Gefühle gegenüber Gott – negativ, auf Gott bezogen	172	1.91	0.91	629	1.63	0.69
Verhalten Gottes – hilfreich und unterstützend	638	3.04	1.35	631	3.16	1.31
Verhalten Gottes – herrschend und strafend	638	2.12	1.00	635	1.90	0.83
Verhalten Gottes – passiv	637	2.34	0.99	624	2.44	1.01
religiöses Coping – positives	505	2.66	1.33	636	2.55	1.42
religiöses Coping – negatives	505	1.84	0.91	635	1.54	0.81

Anmerkung: Skalenmittelwerte, Angabe erfolgte auf einer fünfstufigen Skala von 1 bis 5 (Gefühle gegenüber Gott: nie bis sehr oft; Verhalten Gottes: gar nicht bis sehr; religiöses Coping: nicht bis völlig).

der beiden Stichproben aggregiert und über die 15 in beiden Stichproben vorliegenden Items eine explorative Faktorenanalyse mit Varimax-Rotation gerechnet. Auch für diese Skala erfolgte die Überprüfung der Struktur an der Validierungsstichprobe mittels konfirmatorischer Faktorenanalyse.

Die Skala »Religiöses Coping« wurde anhand der 18 Items gebildet, die übereinstimmend in den Stichproben 2, 3 und 4 vorlagen (Gründe für variierende Item-Zahl, s. Abschnitt »Religiöses Coping«). Für die endgültige Skalenbildung wurden die unterschiedlich langen Subskalen (11 und 7 Items) den Faktorladungen entsprechend auf 2 mal 6 Items gekürzt und in der Validierungsstichprobe eingesetzt. Auch für diese Skala erfolgte anschließend eine konfirmatorische Faktorenanalyse.

8.6 Ergebnisse

■ Deskriptive Daten

Mittelwerte und Standardabweichungen für die einzelnen Subskalen in den beiden Stichproben sind in Tabelle 8.3 (■ Tab. 8.3) abgebildet.

8.6.1 Ergebnisse der explorativen Faktorenanalysen

Für die »Gefühle gegenüber Gott« ergab eine explorative Faktorenanalyse mit Varimax-Rotation die 3 bereits zuvor identifizierten Faktoren. 10 der 21 Items luden mit Faktorladungen von 0.92 bis 0.70 auf dem Faktor »positive Gefühle gegenüber Gott«. 8 der Items luden mit Ladungen zwischen 0.79 und 0.52 auf dem Faktor »negative, auf das Selbst bezogene Gefühle gegenüber Gott«. Die 3 Items mit der niedrigsten Ladung auf diesem Faktor zeigten allerdings Doppelladungen mit dem 3. Faktor. Dieser wurde von 3 Items konstituiert (Faktorladungen von 0.75 bis 0.84), die sich als »negative, auf Gott bezogene Gefühle« interpretieren lassen. Erwartungsgemäß zeigten sich auch in der an der Validierungsstichprobe durchgeführten explorativen Faktorenanalyse mit Varimax-Rotation 3 Faktoren mit jeweils 5 Items (■ Tab. 8.4).

Für das »Verhalten Gottes« ergaben sich für die Konstruktionsstichprobe dieselben 3 Faktoren mit denselben Items wie in den beiden Einzelstichproben. Die Faktorladungen reichten von 0.89 bis 0.92 für den Faktor »hilfreich und unterstützend«. Die

■ Tab. 8.4 Item-Skalenzuordnung

Skalenbezeichnung	Itemzahl	Items
Gefühle gegenüber Gott – positiv	5	»Vertrauen«, »Geborgenheit«, »Zufriedenheit«, »Dankbarkeit«, »Liebe«
Gefühle gegenüber Gott – negativ, auf Selbst bezogen	5	»Furcht«, »Versagen«, »Scham«, »Angst«, »Schuld«
Gefühle gegenüber Gott – negativ, auf Gott bezogen	5	»Zorn«, »Wut«, »Verachtung« »Enttäuschung«, »Ärger«
Verhalten Gottes – hilfreich und unterstützend	5	Gott »...gibt Sicherheit«, »...begleitet«, »...gibt Trost«, »...ist verlässlich«, »...beschützt«
Verhalten Gottes – herrschend und strafend	5	Gott »...löst Katastrophen aus«, »...bestraft«, »...schickt zur Hölle«, »...übt Macht aus«, »...herrscht«
Verhalten Gottes – passiv	5	Gott »... überlässt Menschen sich selbst«, »... lässt allem seinen Lauf«, »... mischt sich nicht ein«, »... greift nicht ein«, »... hat kein Interesse an der Welt«
religiöses Coping – positives	6	»Durch meinen Glauben finde ich Trost und Hoffnung.« »Ich fühle mich mit allem, was ich vor Gott bringe, gut bei ihm aufgehoben.« »Mein Glaube gibt mir Sicherheit, wenn ich entscheiden muss, wie ich mich verhalten soll.« »Durch meinen Glauben gelingt es mir, meine Kräfte und Möglichkeiten besser zu aktivieren.« »Mein Glaube hilft mir auch in scheinbar auswegslosen Situationen einen Sinn zu sehen.« »Gott zeigt mir die Richtung für mein Leben.«
religiöses Coping – negatives	6	»Ich frage mich immer wieder, warum Gott mich im Stich lässt.« »Ich frage mich, warum Gott mich so hart prüft.« »Ich frage Gott immer wieder, warum gerade mir so viel Leid geschieht.« »Ich frage mich, ob meine Situation eine Strafe Gottes für meine Fehler ist.« »Gott geht manchmal hart mit mir ins Gericht.« »Manchmal kommt es mir vor, als würde Gott mich strafen.«

Ladungen auf dem zweiten Faktor (»herrschend und strafend«) reichten von 0.70 bis 0.78; für den letzten Faktor (»passiv«) schließlich betrug die Faktorladung zwischen 0.64 und 0.80. Auch in der explorativen Faktorenanalyse mit Varimax-Rotation, die an der Validierungsstichprobe durchgeführt wurde, zeigten sich die 3 Faktoren mit jeweils 5 Items (■ Tab. 8.4).

Auch für das religiöse Coping ließen sich die beiden angenommenen Subskalen in der Konstruktionsstichprobe finden. Die Faktorladungen reichten hier von 0.86 bis 0.92 für das positive religiöse Coping und von 0.70 bis 0.84 für das negative

religiöse Coping. Die gekürzte 2-mal-6-Item-Version, die an der Validierungsstichprobe eingesetzt wurde, zeigte ebenfalls die zweifaktorielle Struktur mit einer negativen und einer positiven Komponente (■ Tab. 8.4).

8.6.2 Item- und Testkennwerte

Die Item- und Testkennwerte der Skalen sind in Tabelle 8.5 (■ Tab. 8.5) abgebildet. Die internen Konsistenzen aller Subskalen sind als gut zu bewerten. Die Werte liegen zwischen 0.76 und 0.97 und damit

■ Tab. 8.5 Item- und Testkennwerte

Skala	Faktorladungen (Range) rotiert	Itemtrennschärfe	Itemschwierigkeiten	Cronbachs α
Gefühle gegenüber Gott-positiv	0.89–0.94	0.85–0.92	0.45–0.55	0.96
Gefühle gegenüber Gott-negativ, auf Selbst bezogen	0.72–0.77	0.69–0.73	0.17–0.27	0.87
Gefühle gegenüber Gott-negativ, auf Gott bezogen	0.58–0.89	0.47–0.77	0.06–0.25	0.84
Verhalten Gottes – hilfreich und unterstützend	0.89–0.90	0.84–0.88	0.52–0.58	0.95
Verhalten Gottes – herrschend und strafend	0.67–0.74	0.45–0.57	0.11–0.31	0.76
Verhalten Gottes – passiv	0.62–0.78	0.47–0.64	0.26–0.40	0.79
religiöses Coping – positives	0.92–0.95	0.89–0.94	0.36–0.42	0.97
religiöses Coping – negatives	0.73–0.88	0.68–0.83	0.10–0.16	0.91

bis auf die Werte 0.76 und 0.79 im mittleren bis hohen Bereich (Bühner 2006). Die Itemschwierigkeiten sind vor allem in den Skalen unzureichend, die ein negatives Gottesbild bzw. negatives religiöses Coping beschreiben. Die Werte sind sehr niedrig (optimale Itemschwierigkeiten um 0.5; $\pi=0.20$ bis $\pi=0.80$ für brauchbare Items nach Lienert 1989) und weisen damit auf eine Antworttendenz nach unten hin. Verantwortlich hierfür ist vermutlich eine Art »Gott ist gut«-Stereotyp. Trotz der niedrigen Itemschwierigkeiten der Dimensionen »negative Gefühle«, »Verhalten Gottes – herrschend und strafend« und »negatives religiöses Coping« zeigt sich in Studien allerdings immer wieder der starke prädiktive Wert dieser Dimensionen (s. z. B. Exline, Yali u. Lobel 1999; Exline, Yali u. Sanderson 2000; Müller 2008; Murken 1998). Werden Fragestellungen zur Bedeutsamkeit von Religiosität bearbeitet, sollte nicht auf die Miterhebung der negativ konnotierten Bereiche verzichtet werden (vgl. Pargament, Smith, Koenig u. Perez 1998). Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Negativskalen im unteren Bereich nicht mehr optimal differenzieren. Um genügend inhaltliche Breite in den Skalen zu erhalten, wurden alle Items beibehalten. Die ausreichend guten Trennschärfen der betreffenden Items und ihre

Konzeption als Einschätzung von Tendenzen (nicht als »Richtig-oder-falsch-Items«) rechtfertigen diese Entscheidung. Skalen, die ein positives bzw. passives Gottesbild erfassen, weisen die erwünschten mittleren Itemschwierigkeiten und durchwegs hohe Itemtrennschärfen auf.

Die hohen mittleren Interkorrelationen der Skalen mit Werten bis zu 0.84 sind auf die inhaltliche Nähe der Konstrukte zurückzuführen (■ Tab 8.6).

8.6.3 Ergebnisse der konfirmatorischen Faktorenanalyse

Die vorgestellten Skalenlösungen wurden schließlich einer konfirmatorischen Faktorenanalyse unterzogen, um die Passung des Modells auf empirisch gewonnene Daten abzusichern. Da die einzelnen Variablenfunktionen nicht normalverteilt sind, aber große Stichproben vorliegen, wurde als Schätzfunktion die Weighted-Least-Squares-Schätzung gewählt (Emrich 2004; Reinecke 2005; Stichprobenumfang von mindestens $1.5k(k+1)$ mit k = Anzahl der einbezogenen Variablen, Baltés-Götz 1994). Da die untersuchten Subskalen nicht un-

■ Tab 8.6 Interkorrelation der Skalen

Skalenbezeichnung	1	2	3	4	5	6	7	8
1 Gefühle gegenüber Gott – positiv								
2 Gefühle gegenüber Gott – negativ, auf Selbst bezogen	0.46**							
3 Gefühle gegenüber Gott – negativ, auf Gott bezogen	0.16**	0.59**						
4 Verhalten Gottes – hilfreich und unterstützend	0.84**	0.39**	0.12**					
5 Verhalten Gottes – herrschend und strafend	0.29**	0.50**	0.43**	0.34**				
6 Verhalten Gottes – passiv	-0.16**	0.02	0.19**	-0.16**	0.10*			
7 religiöses Coping – positives	0.83**	0.39**	0.05	0.77**	0.22**	-0.24**		
8 religiöses Coping – negatives	0.25**	0.43**	0.39**	0.22**	0.34**	-0.05	0.29**	

* p < .05, ** p < .01

■ Tab 8.7 Ergebnisse Konfirmatorischer Faktorenanalysen (Validierungsstichprobe, s. Tabelle 8.1) mit LISREL 8.8

Fit-Indizes	N	df	X ²	P	SRMR	CFI	RMSEA
Skala							
»Gefühle gegenüber Gott«	661	87	430.859	< 0.001	0.172	0.990	0.077
»Verhalten Gottes«	661	87	437.910	< 0.001	0.146	0.966	0.078
»Religiöses Coping«	661	53	180.121	< 0.001	0.128	0.996	0.060

N = Stichprobengröße, df = Freiheitsgrade, X² = Chi-Quadrat-Größe, p = Signifikanz, SRMR = Standardized-Root-Mean-Residual, CFI = Comparative-Fit-Index, RMSEA = Root-Mean-Square-Error of Approximation

abhängig voneinander sind, wurden in den konfirmatorischen Faktorenanalysen Interkorrelationen der latenten Variablen – im Sinne abhängiger Faktorenmodelle – zugelassen (Interkorrelationen der Subskalen, ■ Tab 8.6). Die X²-Werte (■ Tab 8.7) bestätigten den Modellfit nicht. Dies ist darauf zurückzuführen, dass ein solcher Test bereits ab Stichprobengrößen um N=200 unangemessen schnell signifikant wird. Somit kann er bei zu großen Stichproben nicht mehr interpretiert werden (vgl. Backhaus, Erichson, Plinke u. Weiber 2003; Emrich 2004). Dementsprechend wurden drei weitere Fit-

Indizes und deren Cut-Off-Werte hinzugezogen (vgl. Bühner 2006).

Bezüglich des SRMR (Standardized-Root-Mean-Residual-Index, ≤.11, vgl. Bühner 2006) weisen alle drei Skalenlösungen ungünstige Werte auf. Die Skalenlösungen erfüllen jedoch das Kriterium des CFI (Comparative-Fit-Index, >.90, vgl. Emrich 2004). Ebenso zeigt die RMSEA (Root-Mean-Square-Error of Approximation, 0.05-0.08, vgl. Emrich 2004) bei allen drei Skalen zwar einen mäßigen, jedoch stabilen Fit an (■ Tab 8.7).

Für eine abschließende Beurteilung einer Faktorenlösung ist neben der Modellgüte auch die

■ **Tab. 8.10** 2. Bei den folgenden Fragen geht es um Ihre Gefühle Gott gegenüber. Bitte kreuzen Sie an, wie oft Sie diese Gefühle erleben

Wie oft erleben Sie dieses Gefühl Gott gegenüber?	nie	selten	gelegentlich	oft	sehr oft
2.1 Liebe	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.2 Furcht	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.3 Schuld	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.4 Ärger	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.5 Geborgenheit	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.6 Enttäuschung	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.7 Scham	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.8 Angst	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.9 Versagen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.10 Zufriedenheit	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.11 Wut	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.12 Dankbarkeit	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.13 Vertrauen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.14 Zorn	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2.15 Verachtung	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

inhaltliche Plausibilität heranzuziehen (Reinecke 2005). Alle hier vorgestellten Skalen gehen auf eine fundierte theoretische Vorarbeit und umfangreiche praktische Forschungserfahrung zurück. Sie sind theoretisch begründbar und haben sich in der Anwendung bewährt. Die konfirmatorische Faktorenanalyse, die zur statistischen Absicherung durchgeführt wurde, weist ebenso auf einen mittleren Fit zwischen Modell und Datenstruktur hin. Somit kann das Modell tendenziell bestätigt und die statistische Integrität der Skalen, wenn auch nicht ohne Vorbehalte, in Zukunft von Anwendern vorausgesetzt werden.

8.7 Diskussion

Die schrittweise Entwicklung des Fragebogens zur Gottesbeziehung und zum religiösen Coping hat zur Bildung von 8 Skalen (zusammen 42 Items)

geführt, die die affektive, kognitive und praktische Relevanz der Gottesbeziehung einer Person abbilden. Der separate Einsatz einzelner Subskalen ist grundsätzlich möglich. Die im vorliegenden Artikel erläuterte Evaluation der Skalen sowie ihre Adaption für den niederländischen Sprachraum (Schaap-Jonker et al. 2008), haben die Reliabilität und Validität der Skalen bestätigt. Somit steht nun ein Instrument zur Verfügung, das sowohl für die Forschung als auch – beispielsweise als Screeningtest – für die Praxis geeignet scheint. Es wäre wünschenswert, dass es in vielfältigen Untersuchungen zum Einsatz kommt und so theoretisch wie praktisch weiterentwickelt werden kann.

Durchführung

In den ■ Tab 8.9–8.11 finden sich die Items zu den in diesem Artikel vorgestellten Skalen zur Gottesbe-

■ **Tab. 8.11** 3. Nun geht es darum, genauer zu erfahren, ob Ihr persönlicher Glaube für Ihren Umgang mit sehr schwierigen Situationen eine Rolle spielt. Wenn Ihr Glaube für den Umgang mit sehr schwierigen Situationen keine Rolle spielt, kreuzen Sie bitte immer die Antwort »nicht« an. Bitte schätzen Sie bei den folgenden Aussagen ein, wie stark die jeweilige Aussage zutrifft.

Diese Aussage stimmt...	nicht	ein wenig	teilweise	ziemlich	völlig
3.1 Ich frage Gott immer wieder, warum gerade mir so viel Leid geschieht.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.2 Ich frage mich, warum Gott mich so hart prüft.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.3 Ich frage mich, ob meine Situation eine Strafe Gottes für meine Fehler ist.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.4 Ich frage mich immer wieder, warum Gott mich im Stich lässt.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.5 Mein Glaube gibt mir Sicherheit, wenn ich entscheiden muss, wie ich mich verhalten soll.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.6 Durch meinen Glauben gelingt es mir, meine Kräfte und Möglichkeiten besser zu aktivieren.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.7 Mein Glaube hilft mir, auch in scheinbar ausweglosen Situationen einen Sinn zu sehen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.8 Gott geht manchmal hart mit mir ins Gericht.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.9 Manchmal kommt es mir vor, als würde Gott mich strafen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.10 Ich fühle mich mit allem, was ich vor Gott bringe, gut bei ihm aufgehoben.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.11 Durch meinen Glauben finde ich Trost und Hoffnung.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3.12 Gott zeigt mir die Richtung für mein Leben.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

ziehung und zum religiösen Coping. Je nach Fragestellung können einzelne Skalen (entweder jeweils die drei Subskalen »Gefühle gegenüber Gott« oder »Verhalten Gottes« oder die zwei Subskalen »religiöses Coping«), aber auch der komplette Skalensatz eingesetzt werden (vgl. ■ Tab. 8.9, ■ Tab. 8.10, ■ Tab. 8.11). Abhängig davon, ob die persönliche Beziehung zu Gott oder ein durch die Sozialisation vermitteltes Gottesbild abgefragt werden sollen, empfiehlt es sich unter Umständen, eine Filterfrage einzusetzen. Hierfür würde sich beispielsweise folgende in Anlehnung an das Münchner Motivationspsychologische Religiositäts-Inventar (Grom, Hellmeister et al. 1998) formulierte Frage anbieten: »Wenn Sie an eine übermenschliche, höhere Wirklichkeit glauben, die man verschieden bezeichnen kann, z. B. Gott (Allah, Jahwe), höheres Wesen, Göttliches oder Absolutes, dann beantworten Sie bitte die folgenden Fragen. Wenn Sie nicht an eine

solch übermenschliche, höhere Wirklichkeit glauben, gehen Sie bitte weiter zu Frage x«. Gegen die Verwendung einer Filterfrage spricht, dass auch Menschen, die nicht »an Gott glauben«, eventuell etwas über ihn aussagen können. Zur Auswertung der Skalen: Keine Items sind invertiert und die Subskalenscores werden daher durch das einfache Aufsummieren der einzelnen Itemwerte gebildet (vgl. ■ Tab. 8.8). Fehlende Werte können dann ersetzt werden, wenn pro Subskala nur ein Item fehlt. Für die Ersetzung fehlender Werte stehen unterschiedliche Prozeduren zur Verfügung, beispielsweise das Ersetzen des fehlenden Wertes durch den Mittelwert des Probanden auf der Subskala oder den Subskalenskalenmittelwert des Items. Die Entscheidung für eines dieser Verfahren obliegt dem Untersuchungsleiter.

Literatur

- Asendorpf J, Banse R (2000) *Psychologie der Beziehung*. Verlag Hans Huber, Göttingen
- Backhaus K, Erichson B, Plinke W, Weiber R (2003) *Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung*. Springer, Berlin
- Baider L, Russak SM, Perry S, Kash K, Gronert M, Fox B, Holland J, Kaplan-Denour A (1999) The role of religious and spiritual beliefs in coping with malignant melanoma: An Israeli sample. *Psycho-Oncology*, 8: 27–35
- Baltes-Götz B (1994) *Einführung in die Analyse von Strukturgleichungsmodellen mit LISREL 7 und PRELIS unter SPSS*. Universität Trier: Universitäts-Rechenzentrum, Trier
- Belschner W (2008) Die Skala Transpersonales Vertrauen. *Prävention* 2: 40–41
- Bühner M (2006) *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*. Pearson Studium, München
- Dörr A (2001) *Religiosität und psychische Gesundheit: Zur Zusammenhangsstruktur spezifischer religiöser Konzepte*. Kovac, Hamburg
- Emrich C (2004) *LISREL interaktiv: Einführung in die interaktive Modellierung komplexer Strukturgleichungsmodelle*. Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden
- Exline JJ, Yali AM, Lobel M (1999) When god disappoints: difficulty forgiving God and its role in negative emotion. *Journal of Health Psychology* 4: 365–379
- Exline JJ, Yali AM, Sanderson WC (2000) Guilt, discord and alienation: The role of religious strain in depression and suicidality. *Journal of Clinical Psychology* 56: 1481–1496
- Freund H (1994) *Religiöse Orientierung und Bewältigungsstrategien*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt am Main
- Grom B, Hellmeister G et al. (1998) Münchner Motivationspsychologisches Religiositäts-Inventar (MMRI): Entwicklung eines neuen Messinstruments für die religionspsychologische Forschung. In: Henning C, Nestler E (Hrsg) *Religion und Religiosität zwischen Theologie und Psychologie: Bad Bollener Beiträge zur Religionspsychologie*. Peter Lang, Frankfurt am Main, S 181–203
- Hollans JC, Passik S, Kash KM, Russak SM, Gronert M, Sison A, Lederberg M, Fox B, Baider L (1999) The role of religious and spiritual beliefs in coping with malignant melanoma. *Psycho-Oncology*, 8: 14–26
- Huber S (2003) *Zentralität und Inhalt: Ein neues multidimensionales Messmodell der Religiosität*. Leske und Budrich, Opladen
- Lazarus RS, Folkman S (1984) *Stress, appraisal and coping*. Springer, New York
- Lienert GA (1989) *Testaufbau und Testanalyse*. 4. Aufl. Psychologie Verlags Union, München
- Mehnert A, Rieß S, Koch U (2003) Die Rolle religiöser Glaubensüberzeugungen bei der Krankheitsbewältigung Maligner Melanome. *Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin* 24: 147–166
- Müller C (2008) »... vielleicht mal ein Gebet mehr gesprochen ...«: Religiosität im Verarbeitungsprozess von Angst und Todesangst bei Brustkrebspatientinnen. Tectum, Marburg
- Murken S (1998) *Gottesbeziehung und psychische Gesundheit: Die Entwicklung eines Modells und seine empirische Überprüfung*. Waxmann, Münster
- Pargament KI (1986) The psychology of religion: A clinical/community psychology perspective. *Journal of Psychology and Christianity* 5: 68–72
- Pargament KI (1990) God help me: Toward a theoretical framework of coping for the psychology of religion. *Research in the Social Scientific Study of Religion* 2: 195–224
- Pargament KI (1997) *The psychology of religion and coping: Theory, research, practice*. Guilford, New York
- Pargament KI, Olsen H, Reilly B, Falgout K, Ensing DS, Van Haitsma K (1992) God help me II: The relationship of religious orientations to religious coping with negative life events. *Journal for the Scientific Study of Religion* 31: 504–513
- Pargament KI, Ishler K, Dubow E, Stanik P, Rouiller R, Crowe P, Cullman EP, Albert M, Royster BJ (1994) Methods of religious coping with the gulf war: Cross-sectional and longitudinal analyses. *Journal for the Scientific Study of Religion* 33: 347–361
- Pargament KI, Smith BW, Koenig HG, Perez L (1998) Patterns of positive and negative religious coping with major life stressors. *Journal for the Scientific Study of Religion* 37: 710–724
- Pargament KI, Koenig HG, Perez LM (2000) The many methods of religious coping: Development and initial validation of the RCOPE. *Journal of Clinical Psychology* 56: 519–543
- Petersen K (1993) *Persönliche Gottesvorstellungen: Empirische Untersuchungen/Entwicklung eines Klärungsverfahrens*. Verlag an der Lottbeck Jensen, Ammersbeck bei Hamburg
- Reinecke J (2005) *Strukturgleichungsmodelle in den Sozialwissenschaften*. R. Oldenbourg, München
- Rizzuto AM (1979) *The birth of the living God: A psychoanalytic study*. University of Chicago Press, Chicago
- Schaap Jonker H, Eurelings Bontekoe EHM, Verhagen PJ, Zock H (2002) Image of God and personality pathology: An exploratory study among psychiatric patients. *Mental Health, Religion and Culture* 5: 55–71
- Schaap Jonker H, Eurelings-Bontekoe EHM, Zock H, Jonker E (2008) Development and validation of the Dutch Questionnaire God Image: Effects of mental health and religious culture. *Mental Health, Religion and Culture* 11: 501–515
- Schowalter M, Murken S (2003) Religion und psychische Gesundheit: Empirische Zusammenhänge komplexer Konstrukte. In: Henning C, Murken S, Nestler E (Hrsg) *Einführung in die Religionspsychologie*. Schöningh, Paderborn, S 138–162

Literatur

- Vergote A, Tamayo A (1981) *The parental figures and the representation of God*. Mouton Publishers, Den Haag
- Winter UC (2005) »Der liebe Gott hat es so gewollt«: Die Rolle der Religiosität bei der Bewältigung kritischer Lebensereignisse sowie Impulse für eine pastorale Krisenintervention – eine pastoralpsychologische Studie. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit. Universität Freiburg/Schweiz
- Zwingmann C, Wirtz M, Müller C, Körber J, Murken S (2006) Positive and negative religious coping in German breast cancer patients. *Journal of Behavioural Medicine* 29: 533–547
- Zwingmann C, Müller C, Körber J, Murken S (2008) Religious commitment, religious coping and anxiety: A study in German patients with breast cancer. *European Journal of Cancer Care* 17: 361–370